

Zur Einführung

Ohne Zweifel hat die akademische Psychologie ihre Meilensteine aufzuweisen: hervorragende Arbeiten, die auf die Entwicklung des Fachs nachhaltige Wirkung ausgeübt haben. Die Möglichkeiten, sich über solche wegweisenden Arbeiten der Psychologie angemessen zu informieren sind – trotz Internet – begrenzt: Wichtige historische Bücher sind vergriffen oder aus sprachlichen Gründen in unserer Zeit nur noch schwer lesbar. Hinzu kommt, dass die Psychologie kein ausgeprägtes Bewusstsein für die eigene Geschichte entwickelt hat und Darstellungen früher Klassiker manchmal nur knapp und verkürzt erfolgen, oft nur beiläufig. Dieses Buch gibt daher eine Lesehilfe für jene Texte, die man als *Klassiker* bezeichnen kann, weil sie über lange Zeit immer wieder als Meilensteine zitiert wurden. Manche Bücher haben nach ihrem Erscheinen neue Gebiete erschlossen, wie William Sterns *Differentielle Psychologie* (1911), andere haben die empirische Forschung enorm beflügelt, wie Leon Festigers *Theory of cognitive dissonance* (1957), wieder andere haben neue Theorien propagiert und waren über Jahrzehnte in der Ausbildung von Studierenden prägend, wie etwa die *Principles of psychology* (1890) von William James.

Nach wie vor besteht in der Psychologie keine einheitliche Meinung, welches denn nun die klassischen Bücher des Fachs sind. Dies liegt an wechselnden Strömungen und Schulen in der Psychologie, an den psychologischen Teilgebieten, die ihre eigenen Klassiker haben, und auch daran, dass die Psychologie als vergleichsweise junge Disziplin wenig kanonisiert ist. So erhebt auch die

vorliegende Sammlung nicht den Anspruch auf eine quasi fachwissenschaftlich autorisierte Liste *der* Klassiker. Wir möchten an wichtige Originalarbeiten der letzten 150 Jahre heranzuführen, wobei die letzten Jahrzehnte ausgespart sind, weil für diese Zeit noch nicht von »Klassikern« gesprochen werden kann. Die Beiträge haben durchweg folgende Struktur:

- Würdigung des Werkes in Kurzform
- Autor/Autorin/Autoren in Kurzbiographie(n)
- Entstehungsbedingungen des Werkes
- Inhalt des Werkes
- Zeitgenössische Rezeption und
- Bedeutung des Werkes aus heutiger Sicht.

Wegen der thematischen Breite werden die Artikel wahrscheinlich selten unmittelbar nacheinander gelesen. Die Beiträge sind in sich abgeschlossen und können deshalb auch für sich stehen. Wir haben die Aufsätze aber so zu Kapiteln zusammengefasst, dass Zusammenhänge, wie die Zuordnung zu Schulen und Forschungsrichtungen, sichtbar werden.

Häufig hat sich die Bedeutung der Werke sehr bald nach ihrer Veröffentlichung herausgestellt, da diese Bücher die Theorieentwicklung und Forschung des Fachs unmittelbar und intensiv angeregt haben. Aber nicht immer war dies so. Bücher haben bekanntlich ihre Geschichte. Die Bedingungen im 20. Jahrhundert mit zwei Weltkriegen haben auch in der Psychologie ihre Spuren hinterlassen, wenn man z. B. an die späte Würdigung von Martha Muchows *Der Lebens-*

raum des Großstadtkindes (1935) oder die fast unglaubliche Entstehungsgeschichte und das späte Erscheinen von Viktor Frankls *Ärztliche Seelsorge* (1946) denkt. Dieses Buch ist zudem ein Beispiel dafür, dass Buchtitel umständlich oder gar missverständlich sein können. Nicht selten waren Autorinnen und Autoren »der Zeit voraus«. Nachzulesen ist dies unter anderem in zeitgenössischen Rezensionen, in denen die Bedeutung des Werkes gelegentlich noch verkannt wurde. Heute ist es leicht, anhand von Softwareprogrammen Häufigkeiten der Nennungen von Autoren und Buchtiteln in späteren Jahren und Jahrzehnten zu bestimmen und in Grafiken darzustellen. Solchen Auswertungen lassen auch deutlich werden, dass manche Bücher erst nach ihrer Übersetzung in andere Sprachen Bedeutung erlangten. Viele Klassiker sind nachgedruckt worden, aber es gibt auch schwerer zugängliche Werke, d. h. also ältere und fremdsprachige Texte, die heute im Original nur wenig gelesen werden, wie etwa Wilhelm Wundts *Völkerpsychologie* (1900–1920). Bezüglich dieser älteren Klassiker gibt es immer noch kulturelle Unterschiede: Die *Völkerpsychologie* ist nicht in englischer Sprache erschienen und eine groß angelegte Untersuchung in den USA zu den 100 bedeutendsten Psychologinnen und Psychologen¹ hat gezeigt, dass Ebbinghaus dort nicht zu den bedeutenden 100 gerechnet wurde – vermutlich, weil sein Hauptwerk *Über das Gedächtnis* in den USA weniger bekannt ist.

Die jeweils kurze Darstellung der Inhalte soll nicht die Lektüre der Originalarbeiten ersetzen, sondern Interesse wecken und den Einstieg erleichtern, d. h. in die Denk- und Argumentationsweise des Autors bzw. der Autorin in der betreffenden Zeit und Kultur

einführen. Die Wirkungsgeschichte der Klassiker lässt deutlich werden, wann, wo und warum ein Werk besonders rezipiert wurde. Diese Rezeptionsgeschichte entspricht nicht immer den Absichten und Hoffnungen der Autorinnen und Autoren, so findet man manchmal eine stärkere Rezeption in einer Nachbardisziplin. Umgekehrt gab es Bücher, die für Medizin, Soziologie oder Pädagogik verfasst wurden, aber in der Psychologie ihre Wirkung entfalteten. Der genannte Titel *Ärztliche Seelsorge* ist solch ein Beispiel. Was heute als Auswirkung über Disziplinengrenzen erscheint, wurde in der jeweiligen Zeit anders bewertet. So lässt sich an den Klassikern die komplexe Geschichte der Wissenschaft Psychologie und der Disziplin Psychologie, die in Deutschland eng mit der Philosophie verbunden war, verfolgen. Wissenschaft verläuft nicht kontinuierlich linear im Sinn eines stetigen Fortschritts. Wirksam sind immer auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen wissenschaftliches Handeln stattfindet. Wer unterschiedliche Zugänge zu Themen kennenlernt, ist eher in der Lage, die Prämissen der aktuellen Forschung zu erkennen und zu bewerten. Gegenwärtige psychologische Untersuchungen und Theorien sind oft gar nicht so neu, wie sie zunächst erscheinen. Auch die Untersuchungstradition, in der sie stehen, prägt ihr heutiges Erscheinungsbild. Die Klassiker geben einen Überblick über die heterogene Landschaft der Psychologie in ihrer Entwicklung und sie zeigen, welche Stränge weiterverfolgt wurden und welche nicht.

Unser primäres Ziel ist es, möglichst viele Leserinnen und Leser anzuregen, den einen oder anderen Klassiker zur Hand zu nehmen und aus heutiger Sicht zu lesen. Dieses Kenntnis vertieft nicht nur das Wissen um die geschichtliche Entwicklung von Fach und Anwendungsbereichen, sie hilft auch beim Verständnis und bei der Einordnung neuerer psychologischer Erkenntnisse. Sie kann zusätzlich helfen, sich bewusst für oder gegen Ansätze entscheiden zu können, denn es

1 Haggblom, S. J., Warnick, R., Warnick, J. E., Jones, V. K. et al. (2002). The 100 most eminent psychologists of the 20th century. *Review of General Psychology*, 6, 139–152.

macht einen Unterschied, ob man vielfältige Zugänge zur Psychologie kennt, auch jene, die derzeit vom Mainstream nicht favorisiert werden.

Unser Dank gilt an erster Stelle allen Autorinnen und Autoren. Wir verdanken ihnen viele hilfreiche Anregungen, gute Zusammenarbeit und auch Geduld. Wir wissen, dass wir es ihnen durch knappe Raumvorgaben nicht leichtgemacht haben. Gegenüber der lange vergriffenen ersten Buchfassung (Lück, Miller, Sewz-Vosshenrich, 2000) ist die vorliegende Ausgabe vollständig überarbeitet und erheblich erweitert worden. Aufgenommen wurden weitere Arbeiten, die inzwischen als Klassiker gelten können; zusätzlich wurde etwas mehr Gewicht auf Arbeiten gelegt, die in der praktisch-psychologischen Arbeit von grundlegender Bedeutung sind. Die Beiträge der ersten Ausgabe

wurden von den Autorinnen und Autoren freundlicherweise für diese erweiterte Ausgabe durchgesehen und ergänzt. Dort, wo dies nicht möglich war, haben wir diese Aufgabe übernommen. Eine ganze Reihe weiterer Kapitel konnte aufgenommen werden, so dass *Klassiker der Psychologie* mit 44 Beiträgen in acht Kapiteln stärker zu einem Handbuch geworden ist.

Wir danken besonders Miriam Rothe, Hagen, für Ihre kritische und sorgfältige Durchsicht der Beiträge. Ulrike Albrecht vom Verlag Kohlhammer sind wir für die Förderung und Begleitung des Buchprojektes dankbar.

Helmut E. Lück
Rudolf Miller
Gabriela Sewz

Januar 2018